

Bezirksförstereien der Landwirtschaftskammer, Teil 9: Dithmarschen

„Der Wald steckt in der Genetik“

Schleswig-Holstein ist mit rund 11 % das waldärmste Bundesland. Über 50 % davon sind Privatwälder und zirka 15 % Kommunalwald, zusammen rund 100.000 ha. Diese Waldbesitzer werden von der Landwirtschaftskammer beraten, betreut und gefördert. Ihre Bezirksförster sind erster zuständiger Ansprechpartner vor Ort in allen Belangen rund um den Wald. Die Förstereien und Aufgabenschwerpunkte sind so unterschiedlich wie die Waldbilder und Größen der Betriebe. Denn an der Westküste ist die Lage eine völlig andere als im Herzogtum Lauenburg. Im Teil neun der Serie geht es um die Bezirksförsterei in Dithmarschen.

Noch vor dem Interview in der Försterei Dithmarschen in Nordhastedt-Osterwohld geht es raus in den Wald, um in einer trockenen Phase Fotos zu machen. Dieser Mai ist kühl und wechselhaft. Der Borkenkäfer fliegt erst ab 18 °C und so ist die erste Generation des Schadinsektes verloren. Christof Vetter ist der zuständige Bezirksförster in Dithmarschen und zufrieden mit der Witterung. Jeder Millimeter Regen, der gefallen ist, verschafft dem unter Trockenstress leidenden Wald eine Verschnaufpause. Vor allem auf dem mageren Geestboden, wo alles gleich wieder weg ist. Der 41-Jährige erklärt, dass Schleswig-Holstein durch seine Lage zwischen den Meeren jedoch insgesamt profitiert: „Unsere Sommer sind nicht so extrem und der Wald zum Glück nicht so stark geschädigt wie in anderen Regio-



Ein typisches Waldbild aus Dithmarschen. Auf den leichten Böden wie hier in den Heider Kreistannen wachsen vor allem Fichten.

nen.“ Dennoch gehört es auch zu seinen wichtigen Routinen, regelmäßig die Fichten zu kontrollieren. Sie sind die Hauptbaumart in Dithmarschen und auf sie hat es der Borkenkäfer abgesehen.

Unerwünschtes aus Übersee

Eine andere Art, aber pflanzlicher Natur bereitet dem Förster viel Mühe, und zwar die Spätblühende Traubenkirsche. Als Adlige sie im 17. Jahrhundert für ihre Parks aus Nordamerika importierten, ahnten sie damals nicht, dass die Förster im 21. Jahrhundert das Rosengewächs einmal abwertend „Waldpest“ nennen würden. Sie wird hierzulande anders als seinerzeit erhofft, nur ein ausdauernder und wuchernder Strauch, das Holz ist nicht nutzbar. Aber warum stört sie im Wald? Die Spätblühende Traubenkirsche bildet eine fast undurchdringliche Strauchschicht und hindert andere Gehölze und Sträucher am Aufwachsen, sodass die Naturverjüngung gestört ist. Nicht einmal Buchen, so Vetter, kämen dagegen an. Vögel, Wildschweine und Füchse fressen ihre

Früchte und tragen so zur enormen Verbreitung bei. Ihre Bekämpfung ist zeitintensiv, teuer und langwierig. Dort, wo die Spätblühende Traubenkirsche vermehrt auftritt, muss sie gefällt und der Boden gemulcht werden, bevor eine Neuanpflanzung beginnen kann, sollten Wurzelreste überbleiben, geht der Spuk von Neuem los.

Waldärmste Region Deutschlands

Die Region an der Westküste ist mit 3,3 % Waldanteil der waldärmste Landkreis Deutschlands. Sogar in Kiel oder Hamburg stünden mehr Bäume als in Dithmarschen, weiß Christof Vetter. Der Wald ist dafür sehr konzentriert, be-

Steckbrief Bezirksförsterei Dithmarschen

Förster: Christof Vetter

Standort: Bundesstraße 3, 25785 Nordhastedt-Osterwohld

Mobil: 01 71-415 09 98

betreut: FBG Waldbauverein Dithmarschen, 400 Mitglieder, rund 2.200 ha, 750 ha Kreisforsten

Baumbestand:

80 % Nadelholz

Boden: Sandböden

Spezialgebiet: Führungen im Ruheforst Ostenfeld



Christof Vetter hat die Schäden, die der Borkenkäfer an den Bäumen anrichtet, stets im Blick. Fotos: Isa-Maria Kuhn



In den Heider Kreistannen hat der Waldboden ein Wellenprofil. So wurde im 19. Jahrhundert gepflegt, um den Wald anzupflanzen.

schränkt er sich doch auf die Geest, die Marsch ist nahezu waldlos. Christof Vetter betreut im Auftrag der Kammer kleine Bauernwälder, das sind rund 2.200 ha Wald von 400 Menschen. Anders als die übrigen Bezirksförster ist er aber beim Kreis angestellt, denn er ist auch für den 750 ha großen Kreisforst verantwortlich. Hier wie dort wachsen auf den sandigen Böden vor allem Fichten. Vielerorts ist Naturverjüngung mit Fichte, Lärche, Douglasie, Birke, Eberesche und Buche möglich, weil der Wilddruck nicht so hoch ist. Dass das auch so bleibt, dafür sorgen die Dithmarscher Jäger. Auch Vetter ist in seiner Freizeit gern mit Jagdterriermädchen „Jonna“ auf der Pirsch.

Förster in der achten Generation

Der Beruf liegt ihm vermutlich in den Genen. Vetter ist in ach-

ter Generation Förster. Ursprünglich aus dem Sauerland stammend, hat er nach dem Abitur in Göttingen Forstwirtschaft studiert und ist nach dem Anwärterdienst erst einmal selbstständig gewesen, denn zu Beginn der 2000er Jahre war der Arbeitsmarkt nicht gerade rosig für Forstingenieure. Vetter arbeitete zunächst im Holzhandel. Was für unzählige Waldbesitzer eine Katastrophe war, wusste der Kammerförster beruflich für sich zu nutzen. 2007 wütete der Orkan „Kyrill“ im Januar und beeinträchtigte das öffentliche Leben in weiten Teilen Europas. Die Windgeschwindigkeiten sollen damals bis zu 225 km/h erreicht haben. Die Naturmacht verursachte allein in Deutschland Schäden in Höhe von 2,4 Mrd. €, elf Menschen starben. Christof Vetter stieg in dieser Extremsituation bei der Landesforstverwaltung von Nordrhein-Westfalen in die Holzlogistik ein. In



Bei Christof Vetter dreht sich auch in der Freizeit alles um Holz. Er hat sich selbst einige Hektar Wald gekauft und beheizt seinen Resthof ausschließlich mit dem nachwachsenden Rohstoff.

wenigen Stunden war auch dort zerstört worden, was über Generationen aufgebaut und gepflegt worden war. „Kyrill“ hatte die Bäume so wild durcheinander geworfen, dass häufig gar nicht mehr herauszufinden war, zu welcher Parzelle und zu welchem Eigentümer ein umgestürzter Baum gehörte. Der sonst übliche Holzverkauf, bei dem Waldbesitzende das Holz ihrer Waldparzelle vermarkten, war häufig nicht mehr mög-

Vetter ist in Dithmarschen stets auf der Suche nach Flächen zum Aufforsten.

Hintergrund: Aufgaben der Bezirksförster

Drei Tätigkeitsfelder hat ein Bezirksförster: 1. Beratung, 2. Betreuung und 3. Förderung. Gerade der dritte Part ist komplex, weil es EU-, Bundes- und Landesmittel gibt. Im Gegensatz zur Landwirtschaft be-



Der Forst in der Nähe von Heide wird stark genutzt. Jogger, Spaziergänger und eine Kindergartengruppe erfreuen sich an der Natur.

lich. Daher entschlossen sich einige Waldbesitzer, die Risiken gleichmäßig auf alle zu verteilen, und bildeten sogenannte Solidargemeinschaften. Diese kauften das Holz der Mitglieder und vermarkteten es weiter. Veters Job war die wichtige Mittlerfunktion zwischen betroffenen Waldbesitzern und Sägewerken. Der Förster hatte immer dafür zu sorgen, dass das Holz vorwiegend mit der Bahn aus den betroffenen Gebieten abtransportiert werden konnte, um an die Sägewerke geliefert zu werden. Später betreute er für die Landesforstverwaltung eine Forstbetriebsgemeinschaft bei Arnsberg und 2013 erfolgte dann der Wechsel zur Kammer. Zunächst war er in Angeln im Norden und nun seit 2015 also in Dithmarschen. Dort lebt der ruhige und sympathische Mann zufrieden und äußerst idyllisch, denn er konnte sich neben seinem Traumberuf auch den Traum von einem Resthof mit Schafen und Geflügel verwirklichen. „Hier ist viel Platz ums Haus. In Nordrhein-Westfalen wäre es unmöglich, so etwas zu erwerben.“ Und genug Arbeit gibt es im waldärmsten Kreis auch.

kommt der Wald keine jährliche pauschale Förderung pro Hektar. Es gibt finanzielle Zuschüsse für einzelne Maßnahmen wie Waldumbau und Waldpflege oder neuerdings auch für die Aufarbeitung von Kalamitätsholz.

Ausblick für den Wald

Nach drei trockenen Sommern ist der Klimawandel im Wald angekommen. Die Situation sei drastisch und besorgniserregend. „Ich bin gespannt, ob die Politik den Mut hat, die Problematik in Angriff zu nehmen.“ In Dithmarschen hat sich der Kreistag für die Neuwaldbildung ausgesprochen und so ist Christof Vetter permanent auf der Suche nach Flächen und Waldbesitzern, die aufforsten möchten. Ein großes Tankstellenunternehmen hat bereits 1.000 ha aufgeforstet, weitere 10 ha sollen im Herbst folgen. Für Dithmarschen bedeutet das eine große Waldfläche.

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de